

Technik, Arbeit und Kritik – wie geht das zusammen?

Abstract für den Momentum-Kongress 2013, Track „Kritik der Arbeit“

Ursula Holtgrewe (holtgrewe@forba.at), Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt, Wien

Robert Hobl (robert.hobl@aon.at), Nokia, Global

“Four global forces are reshaping the world. Are you ready?”¹

In letzter Zeit erfährt das Thema der „Zukunft der Arbeit“ wieder einmal verstärktes Interesse bei kollektiven Akteuren, Politik und Medien, und man stellt sich diese Zukunft wieder einmal stark technologiegetrieben vor. Themen wie „Industrie 4.0“, „Internet der Dinge“, „programmable world“ oder auch die *communities*, *crowds* und *clouds* mobilisieren Faszination, Hoffnungen und Befürchtungen, und gleichzeitig treffen Gewerkschaften, SozialwissenschaftlerInnen und arbeitende Menschen auf ganz unterschiedlichen Ebenen auf aktuelle und zukünftige Herausforderungen, die Interessen, Institutionen und Identitäten in Frage stellen. Der vorgeschlagene Beitrag geht der Frage nach, wie sich „kritische“ Positionen, politische und strategische Herausforderungen und Programme sowie technik-inspirierte Visionen zueinander verhalten, auf welche Bestände an Wissen, Erfahrungen, Interessen und Wünschen sie sich explizit und implizit stützen. Autor und Autorin bringen dazu Erfahrungen aus der globalen und virtuellen (Arbeits-)Praxis der Kommunikationstechnologie-Entwicklung und aus der sozialwissenschaftlichen Forschung über Arbeit zusammen. Wir werden einige Ideen, Daten, Beispiele und Vignetten kombinieren und es riskieren, in einem Wechselspiel von Gesellschaftstheorie, Literatur, Empirie und „echter“ Erfahrung das Dreieck von Technik – Arbeit – Kritik durchzuspielen.

Den theoretischen Ausgangspunkt dazu liefern AutorInnen, die wie Boltanski und Chiapello (2003) gleichzeitig normative legitimatorische Ansagen eines „neuen Geistes des Kapitalismus“ verdichten und das Funktionieren oder auch die Risiken und Nebenwirkungen von Positionen der „Kritik“ reflektieren. Wir lassen uns von deren Analyse der Legitimationsordnungen und Gehalte anregen, konfrontieren dabei aber programmatische, technikgetriebene Zukunftsentwürfe mit eigenen Arbeits- und Wissenschaftserfahrungen. Uns erscheint es dabei durchaus fraglich, ob die Rede von Megatrends, Triebkräften und durchnummerierten industriellen Revolutionen einer Kritik, die gesellschaftliche Selbstermächtigung unterstützt, hinreichende Impulse geben kann. Welchen Part können dabei die eher praktischen Befunde übernehmen, in denen wir immer wieder die Hindernisse, Widersprüche und Alltagsprobleme, die mehrfachen Realitäten von Schein und Sein, Fassade und Murks entdecken oder erleiden? Oder führt uns wiederum die Betonung des Lokalen, Subjektiven, Pragmatischen in eine allzu idyllische Sozialromantik, die von den großen und übergreifenden Entwicklungen unvermeidlich erodiert wird? Wie also, so die Leitfrage des Beitrags, vermeiden wir als „kritische“ Akteure und unter anderem an Sinn, Wissen, Technologie und Legitimationsordnungen arbeitende Menschen die jeweiligen Bornierungen der Vogel- oder Froschperspektive, die mit dem Blick auf Visionen und Entwürfe oder auf alltägliches Klein-Klein verbunden ist?

¹ Betreffzeile einer McKinsey-Mailinglistenveröffentlichung am 29. 4. 2015

Literaturverzeichnis

Boltanski, Luc; Chiapello, Ève (2003): Der neue Geist des Kapitalismus. Konstanz: UVK.